

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 53 (1997)
Heft: 4

Artikel: "Rosinen" aus dem Forschungskuchen NFP 35
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-844934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

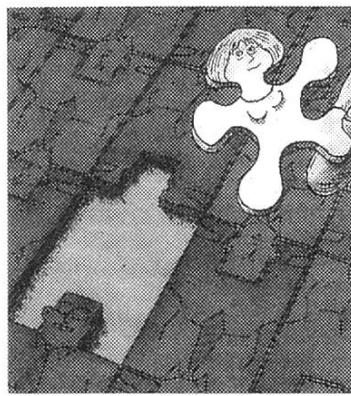
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

“ROSINEN” AUS DEM FORSCHUNGKUCHEN NFP 35

Gewissermassen plakativ sollen einige Forschungsergebnisse über die Vielfalt der Bereiche informieren, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschafter in den letzten Jahren beackerten.



FORMALE
GLEICHSTELLUNG -
EIN ERSTER
SCHRITT,
DEM VIELE
WEITERE FOLGEN

MÜSSEN

ARBEITSMARKT

- Die Ungleichheit der Frauen- und Männerlöhne hat sich gesamtschweizerisch zwischen 1991 und 1994 leicht vergrössert - zu ungunsten der Frauen.
- Die Anzahl der Jahre auf dem Arbeitsmarkt hat einen beträchtlichen Einfluss auf die Gehälter. In Genf steigt der Lohn konkret mit jedem Jahr Berufserfahrung bei Frauen um 2,8% und bei Männern um 3,6%. Ein zusätzliches Jahr Ausbildung schlägt mit 7% zu Buche.
- Ein Mann, der in das obere Kader befördert wird, erhält 33% mehr Lohn als seine Kollegen ohne Kaderfunktion. Eine Frau in der gleichen Position erhält nur 23% mehr Lohn.
- Etwa 26% der Frauen und 4,6% der Männer in der Schweiz verdienen unter 3000 Franken monatlich.
- 0,8% der erwerbstätigen Frauen verdienen mehr als 9000 Franken monatlich.
- In den letzten zehn Jahren stieg die Erwerbsquote der Frauen in der Schweiz von 44 auf 50%.
- 3% der Führungspositionen in Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung sind in Frauenhand.
- Die prekäre Wirtschaftssituation hatte zur Folge, dass sich der Frauenanteil seit 1980 von 13% auf über 30% erhöhte.

TRAUTES HEIM

- Die zahlreichen Richter mit einem traditionalistischen Weltbild versuchen - aus ihrer Sicht mit besten Absichten -, scheidungswillige Paare zur “Einvernehmlichkeit” zu bringen. Um diesem “Harmoniebedürfnis” zu genügen, wehren sich Frauen nicht für ihre gerechten Ansprüche und verzichten auf einen Teil der ihnen zustehenden Mittel, was katastrophale Spätfol-

gen für sie und ihre Kinder hat.

- 33% der geschiedenen Frauen und 17% der geschiedenen Männer in der Schweiz leben unter dem Existenzminimum.

INVALID UND INVALID

- Invalide Männer beziehen häufiger Renten als invalide Frauen, sie erhalten auch häufiger Vollrenten.
- Selbst bei den Hilfsmitteln kommen Frauen zu kurz: Invalide Frauen erhalten weniger und billigere Hilfsmittel als Männer.
- Richterliche Ermessensspielräume werden immer wieder im Sinne des traditionellen Rollenverständnisses wahrgenommen, was zu Leistungsverweigerungen zum Nachteil der Frauen führt. (Ihr Beitrag zur Familien- und Hausarbeit wird unterschätzt)

BILDUNG

- Der Unterricht in gemischten Klassen wirkt auf Schüler gleichstellungsfördernd, auf Schülerinnen teilweise gleichstellungshemmend.
- Schülerinnen und Schüler halten sich allgemein als gleichstellungsnäher als sie es aufgrund von wissenschaftlich erhobenen Daten sind.
- Schüler in ausschliesslich männlichen Berufsklassen antworten mit mehr Rollenstereotypen als junge Männer in gemischten Klassen.
- Auf 100 Hochschulprofessoren kommen in der Schweiz 4 Professorinnen.
- In Zürich begannen im Sommer 1996 erstmals mehr Frauen als Männer ein Universitätsstudium. An der Hochschule St. Gallen, der sog. "Kaderschmiede der Nation", machen die Studierenden 26% aus.
- Unter 161 Jugendlichen, die 1996 eine Lehre in Informatik begannen, waren es gerade drei junge Frauen.

UND SCHLIESSSLICH...

- Mentalitäten ändern sich langsam: Ein Leserbriefschreiber meldete sich in der Berner Zeitung "Der Bund" am 22. April

1997 wie folgt zu Wort: "Arbeitslose sind auch Menschen. Darum sollten Frauen zurücktreten und diesen Menschen Platz machen..." (Hinweis von Christa Tobler)

- Auch anderswo gilt "Eile mit Weile": Das Gleichstellungsamt in den Niederlanden verzichtete auf eine Plakatkampagne, weil bei Stichproben die öffentlichen Reaktionen ungünstig ausfielen. Der Text des missliebigen Plakates: "Ein echter Kerl bügelt seine Hemden selber."
-

ES GIBT SIE DOCH - DIE FRAUEN AN DER ETH!

WEGE IN DIE
WISSENSCHAFT
PROFESSORINNEN
AN DER ETH
16 PORTRAITS
BEZUG:
STELLE FÜR
CHANCENGLEICHHEIT
VON FRAU UND MANN,
ETH ZENTRUM,
8092 ZÜRICH

Die Stelle für Chancengleichheit von Frau und Mann an der Eidgenössischen Technischen Hochschule macht sich erfolgreich auf, eingesessene Vorurteile zu bekämpfen. Eine Broschüre stellt ETH-Professorinnen in Wort und Bild vor. Diese Frauen erzählen aus ihrem Fachgebiet, berichten über ihre Erfahrungen in der Wissenschaftswelt und erklären, wie sie ein Gleichgewicht zwischen Beruf und Privatleben finden. Ein Vortwort des ETH-Präsidenten Jakob Näesch und eine kurze historische Einführung in die Geschichte des Frauenstudiums an der ETH runden das gelungene Werk ab.

"Was könnte motivierender sein, als das Beispiel von Frauen, die ihre Träume verwirklicht haben", fragen die Redaktorin Martina Märki-Koepf und die Gleichstellungsbeauftragte Silvia Wyler-Hafner. Hoffentlich lassen sich viele junge Frauen begeistern.

**FRAUEN-
FÖRDERUNGS-
MASSNAHMEN
ZEIGEN IHRE
WIRKUNG:**

Prozent-Anteil studierende Frauen:	1991	1996
Diplomstudierende	19,4%	24,3%
Doktorierende	14,6%	21,4%
Nachdiplomstudierende	17,0%	29,7%
Professorinnen	1,7%	4,3%